

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

601 (29.12.1925) Abendausgabe

Karlsruher Tagblatt

Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“ S gegründet 1803

Bezugspreise: halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.60. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.20 anfordern. Im Falle höherer Gewalt bei der Zustellung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichtzustellung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelhefte zu M. 0.10. Sonntags M. 0.15. Anzeigenpreise: Die 9spaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 30 Pfg., Restzeile M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtzahlung des Zahlungsbetrag, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konturückzahlung außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Lektüre, Feuilleton, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptredaktion: S. v. Laer, Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: D. Hoff; für den Handel: S. Kippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: S. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: R. Jode; für Musik: H. Jode; für Landwirtschaft: Dr. Ing. A. Gieseler; für die Fremdsprachen: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Anzeigen: S. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Schöneberg, Sedanstraße 17. Telefon Amt Glogau 1119. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Inflationspolitik der französischen Linksparteien.

× Paris, 28. Dez.
Das Finanzprogramm des neuen Finanzministers führt bei den Linksparteien auf heftigen Widerstand. Ministerpräsident Briand hat am Montag nachmittag in der Kammer in einem Gespräch mit dem Abgeordneten Doumergue bedeutende Erklärungen abgegeben. Der Ministerpräsident machte dem Abgeordneten, der der Verfasser des Finanzprojektes der drei Finanzgruppen ist, heftige Vorwürfe. Das Finanzprogramm enthält zwar interessante Anregungen, doch seien sie so abgefaßt, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen erst in Jahresfrist zur Auswirkung kommen könnten. Der Staat sei aber wegen der bevorstehenden Fälligkeitstermine auf sofortige Geldengänge angewiesen. Die Annahme des Projektes der Linkspartei würde es mit sich bringen, daß die Regierung den Weg der Inflation weiter beschreiten müßte. Briand fügte hinzu, es gäbe nur zwei Möglichkeiten, entweder würden die Minister, die den Linksparteien angehören, ihre Zustimmung zu den Plänen des Finanzministers erklären, oder sie müßten zurücktreten. In diesem Falle wird eine Kabinettskrise eintreten, die jedoch sich auf die Erziehung der zurückgetretenen Minister beschränken wird. Briand ist fest entschlossen, es unter keinen Umständen zu einer Gesamtkabinettskrise kommen zu lassen. Wörtlich erklärte der Ministerpräsident: Wenn die Minister das Finanzprojekt der Regierung nicht gutheißen, so werde ich ihnen mitteilen, daß ich entschlossen bin, meine Aufgabe ohne sie fortzusetzen. Die Erklärung Briands hat ihre Wirkung auf die politischen Kreise nicht verfehlt. Die Morgenpresse nimmt übereinstimmend an, daß sich in den heutigen Ministerrat Einstimmigkeit ergeben werde, umso mehr, als sich der Finanzminister entschlossen hat, dem Projekt der Gesamtkabinettskrise eine andere Fassung zu geben. Der Finanzminister ermächtigt eine Umbildung der Geschäftsmittelsteuer in eine patriotische Abgabe, die in Gestalt einer mit den Nationalalabren ausgetragenen Stempelsteuer entrichtet werden soll.

Die Zahl der Ausländer in Frankreich.

Nach den neuesten französischen statistischen Erhebungen waren am 1. Januar 1925 insgesamt 2 845 214 Ausländer in Frankreich anwesend. Auf diese Zahl entfallen von den einzelnen fremden Nationen folgende Anteile: 64 507 Deutsche, 49 414 Nordamerikaner, 11 894 Südamerikaner, 5384 Desterreicher, 460 852 Belgier, 34 116 Engländer, 2874 Holländer, 467 156 Spanier, 25 073 Griechen, 14 727 Niederländer, 19 577 Ungarn, 807 659 Italiener, 36 798 Luxemburger, 20 108 Türken, 310 265 Polen, 35 386 Portugiesen, 24 381 Rumänen, 91 461 Russen, 11 908 Scandinavier, 20 555 Serben, Kroaten und Slowenen, 146 273 Schweizer, 30 591 Tschechoslowaken und 102 156 verschiedene andere. Man erzieht aus diesen Ziffern, welche gewaltigen Veränderungen und Verschiebungen der Weltbevölkerung in der Fremdenbevölkerung Frankreichs herbeizuführen hat, betrug doch vor 1914 die Zahl der allein in Paris wohnhaften Deutschen weit über 100 000.

Um die Anerkennung der alten Zarenschulden.

TU. Paris, 29. Dez.
Die von antunterrichteter politischer Seite vertrat, hat der russische Außenminister Tschichserin mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand eine Verständigung über die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich verabredet. Die Konferenz soll Ende Januar stattfinden. Der Hauptpunkt der Verhandlungen wird die Frage der Regelung der Schulden aus der Zarenzeit sein. Tschichserin soll sich bereit erklärt haben, 30 Prozent des Goldwertes der Schuldensumme anzuerkennen. Im Hinblick auf diese kommenden Verhandlungen sollen die alten Verbindungen von Rußland über die Staatsschulden des Zarenreiches nachgeprüft werden. Zeitweise glaubte man, daß alle Rückzahlungen von Lenin ausgeschlossen worden seien. Nunmehr scheint man aber eine teilweise Anerkennung der Zarenschulden für notwendig zu halten. Die wirtschaftliche Seite der Konferenz werden hauptsächlich die Verhandlungen über die Gewährung neuer Kredite an Rußland bilden. In seiner Rede sprach Ministerpräsident Briand sich entschieden für den Standpunkt aus, daß die bisherige Kreditpolitik gegen Rußland lediglich auf Kreditverweigerung Großbritanniens zurückzuführen sei. Tschichserin hat versichert, daß Rußland die Kredite in erster Linie zur Schaffung von Freihäfen an allen Meeresbränden.

Einschränkung der Befreiungsfeiern im Rheinland.

Pr. Berlin, 29. Dez.
Nach einer Mitteilung der „Rheinischen Zeitung“ ist beabsichtigt, die Feiern des Reichspräsidenten von Hindenburg in die befreiten Rheinlandgebiete, die in den Monaten Februar und März dürfte, nach Möglichkeit einzuschränken. Bei den maßgebenden rheinischen Behörden, die ein Programm für die Feiern und die damit verbundenen Veranstaltungen vorbereiten, besteht einer Berliner Korrespondenz zufolge angelegentlich die Absicht, die Feiern in die befreiten Rheinlandgebiete auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Es seien Befreiungsfeiern, denen der Reichspräsident beimohnen dürfte, nur für Köln und Bonn geplant.

Rückkehr des Reichskanzlers am 7. Januar.

Pr. Berlin, 29. Dez. Reichskanzler Dr. Luther, der sich auf eine kurze Erholungsreise begeben hat, wird am 7. Januar wieder nach Berlin zurückkehren. Die „Tägliche Rundschau“ nimmt an, daß er dann mit der Regierungsbildung betraut werden wird.

Um die Luftfahrergarantien.

Berlin, 29. Dez.
Nach einer Meldung des „Berliner Tagebl.“ werden am 6. Januar gleichzeitig mit der Wiederaufnahme der deutschen Verhandlungen mit der Völkervereinigung auch die deutsch-französischen Verhandlungen über Luftverkehrsfragen stattfinden. Das Blatt glaubt, daß man deutschseits dem französischen Wunsch, deutsches Gebiet überfliegen zu dürfen, unter der Voraussetzung absoluter Gegenseitigkeit Rechnung zu tragen bereit sei. Ueber das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit der Völkervereinigung berichtet das Blatt, daß die Begriffsbestimmungen und Baubestimmungen für die deutsche Luftfahrt bereits als aufgehoben gelten dürften und daß damit auch das internationalisierte Luftfahrergarantienkomitee in Berlin verschwinden dürfte. Es erhebe sich jedoch noch sehr zweifelhaft, ob die von der Gegenseite geforderten Garantien in ihrer jetzigen Form für Deutschland annehmbar seien.

Neue Militärkontrolle in Desterreich.

TU. Wien, 29. Dez.
In den letzten Wochen sind wieder Vertreter der Militärkommission der Entente nach Wien gekommen. Im Laufe des gestrigen Tages verlangten sie vom Bundesministerium für Heerwesen die Erlaubnis zur Inspektion österreichischer Militärprojekte. Das Bundesministerium für Heerwesen hat jedoch diesem Verlangen nicht stattgegeben, sondern von der Militärkommission verlangt, daß zuerst eine genaue Aufstellung der Objekte, die besichtigt werden sollen, mitgeteilt wird.

Wissenschaft und Wirtschaft. Gegen die Abhängigkeit der Hochschullehrer von wirtschaftlichen Interessen.

Pr. Berlin, 29. Dez. Die Vereinigung der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehrer hat auf ihrer Generalversammlung in Jena eine Entschließung gefaßt, in der betont wird, daß die Abhängigkeit des Hochschullehrers von wirtschaftlichen Interessen und wirtschaftlichen Verbänden geeignet sei, das Vertrauen in die Objektivität der Forschungsarbeit zu erschüttern. Insbesondere verlangt die Entschließung von allen Hochschullehrern, daß sie bei allen Veröffentlichungen, die das Interessengebiet einer ihnen auftrag gebenden interessierten Stelle berühren, ihr Verhältnis zu dieser Stelle kenntlich machen. Verbote von Interessenverbänden in dieser Hinsicht sollen, als gegen die Standesehre verstößend, nicht befolgt werden.

Wieder eine Stadt in Zahlungsschwierigkeiten.

Pr. Berlin, 29. Dez. Die Gemeinde Wanne (Westf.) befindet sich, wie die „W. Z.“ berichtet, in Geldschwierigkeiten. Die Stadtverwaltung soll, dem Wirt zufolge, nicht in der Lage sein, den Beamten am 1. Januar das Gehalt voll auszuschütten.

Abgang des Leiters der Berliner Schutzpolizei.

Pr. Berlin, 29. Dez. Wie die „W. Z.“ hört, beabsichtigt der Leiter der Schutzpolizei in Berlin, Oberst Kaupisch, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederzulegen. Bis zur endgültigen Regelung der Nachfolge wird Oberst Heimann mit der vorläufigen Führung der Schutzpolizei betraut werden. Als endgültiger Nachfolger ist Oberst Haupt in Aussicht genommen.

Eine Maschinenfabrik niedergebrannt.

Pr. Berlin, 29. Dez. Der „W. Z.“ zufolge, brannte die Maschinenfabrik Karl Klinker u. Co. in Lüdenscheid (Westf.) vollständig nieder.

Die „allgemeine Abrüstung.“ Die Wehrpflicht in Rumänien.

TU. Bukarest, 29. Dezember.
Der vom rumänischen Kriegsminister verfertigte Entwurf des Rekrutierungsgesetzes sieht folgendes vor:
Vom 21. bis zum 50. Lebensjahr wird jeder rumänische Staatsbürger militärpflichtig sein mit folgender Dienstverteilung: 2 Jahre aktiver Dienst, 18 Jahre Reserve und 9 Jahre Milia.
Eine wesentliche Neuerung ist die, daß die Junglinge, die das 19. Lebensjahr erreichen, unter die Kontrolle der Bezirkskommandos gelangen. Während dieser zwei Jahre müssen sie sich in den Körperbildungsanstalten die nötige militärische Vorbildung erwerben. Geplant ist auch, die Höheren der technischen Hochschulen zu militarisieren, damit sie auf diese Weise ihrer Militärpflicht Genüge tun.

Herabsetzung der Dienstzeit in der belgischen Armee.

WTB. Brüssel, 29. Dez. In der Kammer erklärte gestern der Minister für die nationale Verteidigung, die Regierung beabsichtige, die Herabsetzung der Dienstzeit für die Infanterie auf zehn und für die Kavallerie auf 13 Monate zu beantragen.

Allgemeine Kampfvorbereitungen in China.

TU. London, 29. Dezember.
Nach Meldungen aus Peking beherrscht jetzt Tschangtschun die ganze Mandschurei. Man führt die großen Erfolge Tschangtschuns in der Mandschurei auf die Unterwerfung Japans zurück, das durch die Besetzung Wufdens und der Eisenbahnen die Kampfkraft der Truppen Tschangtschuns sehr erhöht hat. Auch General Feng unterzieht seine Truppen gegenwärtig einer Umorganisation und rüstet zu neuen Kämpfen. Zwar ist es ihm gelungen, den aufständischen General Dingling zu schlagen und Tientsin einzunehmen, doch konnte er Dingling nicht völlig vernichten, da es diesem gelang, sich mit dem größten Teil seiner Armee zurückzuziehen.

Das Hochwasser.

WTB. Köln, 29. Dez.
Der Wasserstand des Rheins am hiesigen Pegel betrug heute früh um 6 Uhr 6,49 Meter. In den niedrig gelegenen Straßen der Altstadt zeigt sich bereits Grundwasser. In Köln-Deutz bespült der Rhein schon die Uferstraßen.

WTB. Dresden, 29. Dez.

Die Regenfälle der letzten Tage haben für die Meißner, Eger und die kleine Elbe ebenfalls Hochwasser herbeigeführt. Bei Wiederauf ist auf einer Strecke von einem Kilometer Eisgang auf der Elbe eingetreten. Eine Hochwassererfahrung beschränkt jedoch nach den bisherigen Meldungen für Dresden nicht.

Hochwasserkatastrophe in Siebenbürgen.

TU. Budapest, 29. Dez.
Aus Siebenbürgen kommen Nachrichten über katastrophale Hochwasserschäden. Infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters sind alle Flüsse und Gebirgsbäche hoch angeschwollen. Zahlreiche Häuser wurden vernichtet. Tausende von Menschen sind obdachlos. Viele Eisenbahnbrücken sind völlig zerstört. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen, so daß sich ein vollständiges Bild der Verwüstung noch nicht machen läßt. Soweit bisher zusammenhängende Nachrichten vorliegen, haben bei der Hochwasserkatastrophe 40-50 Personen den Tod gefunden.

Der Bohmerprozess kommt vor das Reichsgericht.

Pr. Berlin, 29. Dez. Die Gräfin Bohmer hat durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Brandt, gegen das von der Potsdamer Berufungstrammer gefällte, auf vier Monate Gefängnis lautende Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Lohnherabsetzung im belgischen Bergbau.

Brüssel, 29. Dez. Die belgischen Bergarbeiter haben dem Vorschlag der Arbeitgeber, die Löhne um 3 Proz. herabzusetzen, zugestimmt. Das Abkommen soll zunächst für zwei Monate gelten.

Der Streit im amerikanischen Kohlenbergbau.

WTB. New York, 29. Dez. Die Ausschüßten zur Beilegung des seit dem 1. September andauernden Streiks im Anthrazitbergbau sind wesentlich günstiger geworden. Morgen findet eine Konferenz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern statt. Es macht sich bereits ein großer Mangel an Anthrazitkohlen bemerkbar, so daß die Preise erheblich gestiegen sind. Auch die Industrie wird von dem Streik betroffen.

Aufgaben der Bildungspolitik.

Unter der Last der Nahrungssorgen war in den letzten Jahren die Fürsorge für die deutschen Bildungsanstalten und die Anteilnahme an ihnen fast bis zum Unerträglichsten zurückgeschraubt. Und doch lebt gerade der deutsche Mensch nicht von Brot allein, mag auch heutzutage Geldverdienst höher geschätzt werden denn Kulturdienst und Bildung vielfach nur als Mittel zum Zweck, als Ansehen — statt Einsehen — etwas gelten. Der Spruch, daß sittlicher Rückschritt bei Wissensfortschritt stets ein Minus ergibt, läßt sich auch auf das Verhältnis von Kultur und technischer Zivilisation anwenden. Weiterentwicklung im amerikanischen Sinne ist uns keine Entschädigung für seitliches Verfallern.
Bildungsangelegenheiten sind keine bloßen Organisationsfragen und sind es dennoch mehr als früher, denn bei der Materialisierung, Versflachung und Zerstückelung der ehemals geistesaristokratischen Gesellschaft müssen die öffentlichen verantwortlichen Zweckverbände mit um so stärkerem Bedacht die achtliche jugendliche Zukunft der Nation ordnen. Die Schöpfer der Weimarer Verfassung sind trotz aller patriotischen Bedingtheit in diesem Betrach der Verpflichtungen von Ort und Zeit nicht unbewußt geblieben, aber immerer Zwietracht haben ihr Vertrauen auf die neuen Kulturfundamente zunächst türen gestraft. Die ganze Völkervereinigung, die vielen Zweifel der bisherigen Durchführung zeigen, wie schone Gelegenheiten sich bieten, durch entschlossenes Handeln unabhängig denkende Kreise zu gewinnen und etwas über den Tag hinaus zu schaffen.
Die Reichsverfassung hat bekanntlich die vierjährige Grundschule allgemein vorgeschrieben, ohne den Konsequenzen auch nur einigermaßen nachzugehen, und so leider nicht verhindert, daß dieser Anstoß zur sozial-nationalen Einheitschule alsbald sich ersten Anfeindungen aussetzte. Die Uebergangsfrist, in der besonders Begabte bereits nach drei Jahren zu höheren Lehranstalten überreten konnten, ist Orien 1924 zu Ende gegangen. Grundfänglich ungelöst blieb die Frage, ob sich die gesamte Vorbildung der späteren Maturen nun von selbst um ein Jahr verlängern muß. Die Fachlehrerschaft versichert, daß in acht Jahren, zumal bei der zunehmenden unterrichtlichen Breitenverteilung — bedingt durch den lebhaften Puls der Zeit — die erste geistige Reife nicht zu erzielen sei. Hamburg hat kürzlich den gemachten Versuch aufgegeben. Andererseits bleiben die Elternbedenken gegen ein weiteres „Zahljahr“ in diesen harten Zeitaltern sehr berechtigt. Der Besall des Militärjahres schwebt für eine spätere Zukunft im Ungewissen. Wer einzuweisen damit fest rednet, könnte sich mit einem insofern drehjahrigen Sanktwes bis zur Reifeprüfung abfinden — unter einer Voraussetzung. Diese auch an sich gebotene Voraussetzung ist die gründliche „schulmäßige“ Ausbildung des geistigen, gewandten Körpers mit allen Sinnen und Gliedern.

Eine Teilmöglichkeit besteht immerhin für einen nur achtjährigen höheren Unterricht, nämlich auf der deutschen Oberstufe mit ihrer fremdsprachlichen Entlastung. Gerade eine betont deutsch-zentrale Erziehung ist nicht allein nach der Zahl der abgelenkten Schulstunden zu messen, sondern auch danach, inwieweit der Lernende von den hierfür meist bequemer gebotenen Gelegenheiten persönlicher Selbstförderung Gebrauch zu machen vermag. Würden daneben, wie man vorschlägt, noch „wirtschaftliche Oberschulen“ aufkommen, so gälte Nebenliches für sie, die freilich die ohnehin bis zu einem gewissen Grade zwangsläufige Bildungserweiterung verschärfen müßten.
In diesem Belang ist der Streit der verschiedenen „Sprachler“ einigermaßen hinter dem zwischen Natur- und Kulturwissenschaft zurückgetreten. Die preussisch-ministerielle Bevorzugung der Kulturfelder (Der Verfasser des Artikels ist ein preussischer Schulmann, D. Ned.) knüpft vor allem an die Ueberlieferung an, wird aber auch erzieherischerweise den Erfordernissen staatsbürgerlicher Erziehung weitestgehend zugänglich gerecht. Hierfür fehlt es freilich noch sehr an planmäßigen Aufbau, der sich ausdehnt auf die soziale Kunde der Heimat gründen und nicht bloß von der Geschichte zu Verfassungskennntnissen, sondern ebenso lehr von der Geographie zur internationalen geographischen Methode und von den natürlichen Verhältnissen zu ihrer volkswirtschaftlichen Bewältigung überleiten müßte. Im übrigen ist vielleicht ein Verzicht auf Kosten der philosophischen Probedeuntlich möglich, die nach langem Schlimmer wiedererleben soll, aber nicht nur von frischer Seite angefochten wird. Dem Schüler fehlt meist noch das Organ dafür, das erst aus langer Kenntnisübung sich als Erkennen formt und in der Entwicklung durch verfrühte Eifenentat nicht verfrüht werden sollte. Ein solches Herankommen an die heute doppelt nötige Zusammenfassung und Zurückverfolgung alles Bemühten kann, aus Produkten der Sachstudien sich awangloster er-

geben. „Philosophische Provokation“ würde sich wohl nur dann auf der obersten Stufe aufdrängen, wenn Religionsunterricht durch Moralunterricht allgemein ersetzt würde; andernfalls reißt sie zu dem Konflikt zwischen Naturgesetzen und göttlichem Willen einen zweiten erst recht auf, weil Philosophieren an der Oberfläche von Gott ebenso mangelhaft pflegt wie Tiergraben in der Regel wieder näher zu ihm hin.

Es bleibt ja zu erwarten, daß in Deutschland, gerade weil es nach Bestimmungen geteilt ist, der konfessionelle Religionsunterricht des Hochlehrers das Übergewicht behält. Ob er dem religiösen Ideal entspricht, bleibe dahingestellt; gerade der demokratische Staat hat den Mehrheitswillen seiner Bürger zu vollstrecken, zugleich freilich auch jeden Gewissenszwang oder selbst den Schein davon peinlich zu vermeiden. In diesem Sinne ist die Verfassung ein hieniges Reichsdogma, vor dessen bis herkömmlichen Koalitionen aber nicht Herr werden können. Das Kabinettsverbot hat es in seiner Programmrede angekündigt, eine Faktion bereits einen Initiationswurf eingebracht. Es wird großen Zustes bedürfen, um den Klappen konfessioneller Heberanprüche und radikaler Religionsfeindschaft auszuweichen und die reinliche Pflege jenes starken Kulturfaktors auf verschiedenen Wegen so durchzuführen wie nur irgend tüchtig zu können.

Bildungsvolktrif bedeutet Gefährdung der gesamten Gesellschaft. Sind wir endlich in der Lage, die Wirtschaft wieder auf längere Sicht planvoll zu betreiben, so sollte Gleiches nicht für das verstimmt werden, was bei dem wirtschaftlichen und letzten Endes auch den politischen Wettbewerb der Völker wesentlich ins Gewicht fallen wird. Ab. B.

Deutsches Reich

Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn und der Tschechi.

TU. Berlin, 29. Dez. Wie die Morgenblätter erfahren, wird in nächster Zeit Deutschland mit der Tschechi und Ungarn in Handelsvertragsverhandlungen eintreten. Termine für den Beginn sind noch nicht festgelegt worden.

Stillelegung staatlicher Werke in Bayern.

WTB. München, 29. Dez. In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage teilte die Regierung mit, die unangünstige Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse habe dazu geführt, daß die Eisen- und Stahlwerke der Reichsregierung in Bayern stillgelegt werden mußten. Eine Stilllegung weiterer Werke oder Betriebsabteilungen der staatlichen Werke sei gegenwärtig nicht angeordnet, wohl aber habe der Betrieb in manchen Abteilungen infolge des starken Rückganges der Bestellungen in den letzten Monaten mehr oder weniger eingeschränkt werden müssen.

Der blutige Zwischenfall in Berlin am Verfassungstag.

Pr. Berlin, 29. Dez. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den Kaufmann Rudolf Schnapp, den am Verfassungstag in Berlin auf dem Kurfürstendam den Frontbannermann Werner Bölle durch einen Revolverbeschuß getötet hatte, eingestellt, weil es sich nach den Feststellungen des Untersuchungsrichters um einen Mordversuch gehandelt hatte.

Der Femele mord an dem Wachtmeister Legner.

Pr. Berlin, 29. Dez. In dem noch nicht ganz aufgeklärten Femele mord an dem Wachtmeister einer illegalen Formation, Legner, erfahren die Blätter, daß bei der Berliner Staatsanwaltschaft III ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist. Nach der Verleumdung, der, wie gemeldet, wahrscheinlich auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ermordet und verhaftet worden ist, soll jetzt nach Eintritt des Tauwetters gesucht werden.

Die Daweszahlungen der Industrie.

Nach dem Dawesplan ist die deutsche Industrie mit einem Betrag von fünf Milliarden Mark zugunsten der Entente belastet. Die Schuld muß im zweiten Dawesjahr vom 1. September 1925 bis 31. August 1926 mit 2,5 Prozent verzinst werden. Zu diesen 125 Millionen Mark Zinsen kommen noch 10 v. H. (12,5 Millionen Mark) für die „Bank für Industrie-Obligationen“ hinzu, so daß die unmittelbaren Zahlungen der deutschen Industrie im laufenden zweiten Entschädigungsjahr 137,5 Millionen Mark betragen werden. Diese Summe ist in zwei gleichen Raten am 1. April und am 25. August zahlbar. Am 1. April wird das Ergebnis der Reueveranlagung zur Vermögenssteuer nicht vorliegen. Es ist in Aussicht genommen, auf Grund der Selbstinschätzung zur Vermögenssteuer von den befristungspflichtigen Unternehmungen eine Abschlagszahlung einzufordern, damit bestimmt bis zum 1. April 63,5 Millionen Mark zur Ueberweisung auf das Konto des Entschädigungsamtes zur Verfügung stehen.

Zu der Industriebelastung lag eine Reihe von Anträgen verschiedener Wirtschaftszweige auf Befreiung oder Begünstigung vor. Nach reiflicher Ueberlegung hat die Reichsregierung beschlossen, drei Gruppen von wirtschaftlichen Unternehmungen zu bevorzugen, und zwar erstens die Seeschifffahrt, zweitens die Binnenschifffahrt und drittens die Luftverkehrsunternehmen. Für diese drei Gruppen sollen von 50 v. H. des Vermögens für die Entschädigungsbelastung angerechnet werden. Die Reichsregierung führt für ihren Beschluß folgende Gründe an: Die Seeschifffahrt und die Binnenschifffahrt haben durch die Bestimmungen des Versailler Vertrags eine Reihe von Vorzügen (Schiffsabgaben) vollziehen müssen, für die nachträglich nur ganz unzureichende Entschädigungen gewährt worden sind. Weiter hat ein großer Teil der Binnenschifffahrt — die Rheinschifffahrt — durch die Besetzung der Rheinlande und später des Ruhrgebietes außerordentlichen Schaden erlitten, der gleichfalls nur unvollkommen vergütet worden ist. Die deutsche Seeschifffahrt muß den Konkurrenzkampf mit den reichlich subventionierten Klassen der anderen Länder führen, und die deutsche Binnenschifffahrt wird immer wieder durch die Needer in den Ländern mit sinkender Währung (Frankreich, Belgien und Polen) unterbunden. Bei den Luftverkehrsunternehmen hat man in Betracht gezogen, daß es sich hierbei um einen neuen Verkehrsweig handelt, der ohnehin nur durch Unternehmungen von Reich, Ländern und wirtschaftlichen Verbänden einigermaßen lebensfähig erhalten werden kann.

Insgesamt ist das für die Industriebelastung heranzuziehende Wirtschaftsvermögen auf etwa 30 bis 35 Milliarden Mark zu schätzen. Bei den Seeschifffahrt und Binnenschifffahrtunternehmen handelt es sich um ein Vermögen in Höhe von nur etwa einer halben Milliarde Mark. Insgesamt werden die befristungspflichtigen Wirtschaftsunternehmungen in Deutschland mit einer Obligationsschuld von 16 1/2 v. H. ihres Vermögens belastet werden.

Der neueste Moskauer Agitationstrick

Um die Verbindung der Sowjetkommunisten mit den ausländischen zu festigen, hat man in letzter Zeit eine besondere Form der Korrespondenz eingeführt. Die leitenden kommunistischen Zellen — eine in Sowjetrußland, die andere im Ausland — führen eine genaue Korrespondenz durch die Vermittlung der zentralen Parteiorganisationen. Nach einer Mitteilung der „Pravda“ (Sowjetorgan), übermitteln die Briefe aus den russischen Zellen den ausländischen ihre politische Erziehung. Es ist der Befehl ausgegeben worden, zu dieser Korrespondenz sowohl die parteilosen, als auch die sozialdemokratischen Arbeiter heranzuziehen, um ein großes weitzerweitertes Netz dieser kommunistischen Korrespondenz herzustellen.

Nach den Mitteilungen der „Pravda“ umfasst die Korrespondenz bereits etwa 100 000 Arbeiter in Deutschland. Kurz gefasst, haben wir eine neue Art der Agitation vor uns, die von den kommunistischen Komitees unterstützt wird. Die Sowjetpresse hält dies nicht einmal geheim, da sie zur Genüge weiß, daß Westeuropa diese Gefahr nicht sieht oder nicht sehen will, und daß sie freie Hand in allen ihrer verderblichen Methoden zur Verfügung der anderen Länder hat und haben wird.

Auswärtige Staaten

Konkurrenzkampf zwischen Schiffsahrtlinien.

WTB. Berlin, 29. Dez. Die der Prädikatskonferenz angeschlossenen deutschen und fremden Linien haben beschlossen, in Anbetracht der von Hamburg nach La Plata bestehenden Konkurrenz ihren Abladern Gelegenheit zu geben, zu ermäßigten Frachtraten nach Montevideo, Buenos Aires und Rosario zu verladen. Zu diesem Zwecke wurde für die erste Abfahrt der Dampfer „Sambij“ eingeleitet. Dem Vernehmen nach richtet sich die Maßnahme gegen die Byron Steamship Company, die für Anfang Januar die erste Expedition ankündigt.

Als Spionin verhaftet.

TU. Berlin, 29. Dez. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Wien: In Palermo wurde, wie die Wiener Presse meldet, eine Wienerin, Frau Ella Briggs, die dort im Auftrag einer New Yorker Firma photographische Aufnahmen architektonischer Lebenswichtigkeiten ausführt, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Sie ist seit dem 5. Dezember in einer Kerkerzelle untergebracht, ohne die Möglichkeit zu haben, mit einem Anwalt Rücksprache zu nehmen.

Größenwahn in Lettland.

TU. Riga, 29. Dez. Der berühmte Berliner Chirurg, Universitätsprofessor Dr. Bier, nahm in einer hiesigen Klinik eine Operation vor. Die medizinische Abteilung des Wohlfahrtsministeriums hat es für nötig gefunden, in der Klinik, in der Professor Bier die Operation ausführt, anzufragen, welches medizinische Examen Professor Bier bestanden habe, um berechtigt zu sein, in Riga eine Operation vorzunehmen zu können.

Zwei französische Piloten von einem deutschen Schiff gerettet.

WTB. Rom, 29. Dez. Ein Wasserflugzeug der französisch-rumänischen Gesellschaft, die den Passagierflug Paris-Rumänien eingerichtet hat, ist gestern bei seiner Rückkehr aus Rumänien drei Meilen vor der Hafeneinfahrt von Neapel insolge Benzinmangels auf Wasser niedergegangen. Dem deutschen Schiff „Alpha“ von der Deutschen Levante-Linie gelang es, beide Piloten des Wasserflugzeuges zu retten. Sie wurden in Neapel an Land gebracht.

Berschiedene Meldungen

Hinrichtung eines Kindermörders.

WTB. Regensburg, 29. Dez. Heute früh wurde der wegen Ermordung seines unehelichen Kindes zum Tode verurteilte Metzger Verthold hingerichtet.

Tod beim Aufspringen auf einen Zug.

WTB. Gangan, 29. Dez. Gestern Abend stürzte auf dem Bahnhof Niedernettich beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug ein 29 Jahre altes Mädchen zwischen die Puffer und wurde überfahren. Das junge Mädchen wurde vollständig verkrümelt.

Brandstiftung.

TU. Berlin, 29. Dez. Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, wurde in Madagat bei Gadebusch der Hof des Besitzers Brauer zum zweiten Male in Brand gesteckt. Das Feuer war in der bei dem ersten Brand verschont gebliebenen Scheune ausgebrochen, die

vollständig eingeschert wurde. Das darin untergebrachte Vieh — 24 Milchkühe — ist mitverbrannt. Der Brandstifter konnte noch nicht ermittelt werden.

Umfangreiche Betrügereien eines Fellschäblers.

WTB. Wien, 29. Dez. Auf Anzeige des Reichsverbandes Deutscher Tuchfirmen in Wien wurde der derzeit in Wien wohnhafte Konfessionär Martin Girsch Fröhlich, der in Wien, Leipzig und Klausenburg Geschäfte getätigt hatte, unter dem Verdacht, seine Gläubiger um 950 000 Schilling betrogen zu haben, verhaftet.

Der Tod in den Bergen.

WTB. Innsbruck, 29. Dez. Wie die „Neueste Zeitung“ berichtet, unternahm 4 Herren während der Weihnachtsfeier eine Skitour in die Stubaiergebirge. Am Sonntag vormittag fuhren sie von der Starenburgshütte ins Tal zurück. Hierbei wurden sie von einer Lawine erfasst, die zwei der Herren mit sich riss. Während der eine sich auf der Oberfläche des Schnees halten konnte, verschwand der zweite in den Schneemassen. Eine Rettungsexpedition, die sofort abging, hatte keinen Erfolg.

Der Geisteskranke und die Feuerwehr.

TU. Berlin, 29. Dez. In einer eigenartigen Stilleistung wurde gestern nachmittags die Feuerwehr gerufen. Ein Geisteskranker hatte sich in ein Zimmer im zweiten Stock eines Hauses eingeschlossen und drohte, sich jedesmal aus dem Fenster zu stürzen, wenn Hausbewohner Miene machten, in das Zimmer einzudringen. Die Feuerwehr spannte ein Sprungnetz aus der Straße aus, dann drangen einige Feuerwehrleute in das Zimmer. Der ihm Erstickten sprang der Kranke in der Tat zum Fenster hinaus, landete aber unverletzt auf dem Sprungnetz. Es handelt sich um den 25jährigen Kaufmann Josef Schiff. Die Polizei nahm sich seiner an und brachte ihn in eine Heilanstalt.

Das große Eisenbahnunglück in Spanien.

TU. Paris, 29. Dez. Ueber die Eisenbahnkatastrophe bei Murcia werden jetzt Einzelheiten bekannt. Die Reisenden, die sich gerade in einem Zug nach Cartagena befanden, kamen an der Unglücksstelle den Bergungsschritten zu Hilfe. Während der Rettungsarbeiten kam aus der entgegengekehrten Richtung ein Güterzug, der nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte und in die Trümmer des Schnellzuges hineinfuhr. Der Lokomotivführer und der Beizer wurden getötet, der Begleitführer und fünf Passagiere des Güterzuges wurden schwer verletzt.

Unglücksfälle durch Papierbomben in Italien.

WTB. Rom, 29. Dez. Der „Messagero“ meldet aus Venedig: In einem Nachbarnort trugen vier Frauen am Weihnachtsabend auf dem Kloppes Straße mit Papierbomben, die am Weihnachtsmorgen zur Explosion gebracht werden sollten, um den Anbruch des Feiertages zu verkünden. Eine Frau stürzte und riss im Fallen eine Hand mit sich. Die Körbe fielen zur Erde und die Bomben explodierten. Die vier Frauen wurden bis zur Unkenntlichkeit verkrümelt. — Auch in der Umgebung von Salerno ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle mit bezüglichen Papierbomben. Eine Person wurde getötet, einer anderen mußte ein Arm abgenommen werden.

Ein ganzer Harem vergiftet.

Pr. Berlin, 29. Dez. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel hat ein reicher Türke, der sich trotz wiederholter Vorstellungen der Behörden weigerte, seinen Harem aufzulösen, sich und alle 38 Haremfrauen auf einem Festmahl vergiftet.

Die Punsch-Essenzen

der Firma Max Homburger, Karlsruhe Telefon 340

sind seit Jahrzehnten in weiten Kreisen beliebt. Infolge ihrer hohen Bekanntheit und ihres unübertroffenen Wohlgeschmacks!

Flammen über Quarto.

Von Paul Novovana.

Es gab zwei Möglichkeiten, vom Golf von Genua nach der sardinischen Hauptstadt zu gelangen: entweder man wählte die Eisenbahn, das war eine Fahrt von wenig Stunden, oder zog den Küstenweg vor. Wir tam es nicht darauf an, an einem bestimmten Tag Cagliari zu erreichen; ich reiste, um Land und Leute kennen zu lernen. Das allein gab den Ausschlag.

In dem kleinen Hafencastell Terranova gab es genug Fischer, die sich gerne ein paar Vira verdienen würden. Der junge Filippo Ganuzzi, der mich vor einigen Wochen erst mit seinem neuesten Segelboot durch die Straßen von Terranova und zurück gefahren hatte, fand sich an der ihm angetragenen Fahrt mit Sonne bereit.

Ich beschloß also, mich über Sinescola, Monte Santo langsam der Küste entlang vom Winde treiben zu lassen, in Terranova Filippo zu entlohnen und dann den Weg über die Porta Serpeddi und den Fleden Quarto mit Hilfe eines Maultiers bis Cagliari zurückzuführen. Das ergab insgesamt etwa 200 Kilometer, die ich in aller Ruhe in vier Tagen zu bewältigen gedachte.

An einem blauen Herbstmorgen hießte Ganuzzi das Segel.

Der plumpe Kiehl schnitt durch mächtige Dünen, und als wir erst das Gefilde als hochgeheinen, grün-blauen geländeten sich zur Rechten ließen, die Sonne auf die spitz von vorn zulaufenden Wellen ihre funkelnden Köcher warf, legte ich mich langsam auf die Planken, verdrückte die Arme unter dem Kopf und wogte mich in den rhythmischen wellenformigen Einsinken.

Wir fuhren, als ich die winzige Ruchschale, vom Atem der Gigen bewegt, mitten hinein in den unendlichen Ozean der Bläue, der sich, seitwärts überfließend von flimmernden Möwenflü-

geln, still und besonnen ob meinem Haupt wölbte. Wir sprachen kaum. Was ich von Filippo, der unverbürgten Saragenenblut in den Adern führte, wußte, war wenig. Wir genügte es, Er ließ mich meinen Gedanken nachhängen, ohne ihnen auch nur einmal ungedulden Eintrag zu tun; er wartete geduldig, wenn ich an Land ging, um die Hilfe von Rindengrößen, die harte Nüchternheit Genu von Märkten und Plätzen zu suchen. Nachts aber stiegen seine mandolinengespinnenen Fieder glühend und leichtfüßig in meine Wachtträume. Das war wohl das Schönste: das amethystene, sternglanzüberprähte Meer — ein Rausch seligen erdentrübenden Genießens.

Am frühen Morgen des dritten Tages liefen wir Terranova an.

Fast wurde es mir schwer, den Rest der Reise zu Lande fortzusetzen. Ich hätte Filippo mühselos vertrieben, mich über das Cap Carbonara nach Cagliari zu setzen. Ich tat es nicht. Freundlich etwas zwang mich, an dem ursprünglichen Plan festzuhalten.

In der Herberge des Sr. Oflo fand ich Unterkunft für die Nacht und ein ritziges Maultier, ein schließlich Träger und Führer. Das Zimmer enthielt außer einer wärmereffizienten Bettstatt, einem durchlöcherigen Mattkissen, Tisch und zwei hängengelochtenen Stühlen nichts, was Anspruch auf „Komfort“ hätte erheben dürfen. Ich schief unruhig. Das Truggefühl schwanke der Bootsretter wogte mich in schwere Träume, die erst einem festen Schlaf wichen, als der blutrote sinkende Mond vom unteren der Fenstergitterstäbe in zwei gleiche Hälften zerhackt wurde. Welch merkwürdiges, unheimliches Bild!

Am nächsten Morgen betrachtete ich die Döhlen im trüben Halbdämmer des vorwinterlichen Morgens. Das verdorrte festschleierartige Gebilde mit seinen fühlenden Höfen und Schuppen machte keinen befriedigenden Eindruck. Gerade schlüpfte eine Ratte in ein Kellerloch. Ihr nachter ekler Schwefelpeitsche im pfeifenden Vorbestreifen einen Bü-

schel zitternden Strandhafers, Wied fröhliche. Wo waren die glanzüberfließenden Nüch, wo Filippo's sanfte, schwebende Nieder?

Ich hatte plötzlich Erle, von hier fortzukommen. Begleite dem schellenklammernden Maultier selber den hölzernen Sattel auf, winkle meinen Mämmern und schlug in schlanchem Trab die Richtung auf den Monte Fratelli ein, dessen festes Haupt im leichten Morgennebel bald sichtbar ward. Die Sonne brach kurz darauf vollends durch; links breitete sich ein blauer Wasserstreif, rechts die unwirkliche Kahlheit Sardinien aus. In den Hängen blendend weiße, rebenunspinnene Baueingänge, vertingelte Gebirgsmäulen, die sich unter dem dünnstrahligen Licht der hängenden Staubböden drehen.

Am Fuße eines kleinen Bergweites mit dunkelgrünen Feigenbäumen halte ich. Meine Begleiter haben aufgehört, verharren, wintern, wie Wölfe.

Hallo! Was geht da vor? Um die Ecke des eisenungetriebenen Friedhofes precht plötzlich — plein carrière — eine Carabinieri-Paarung; Staubfahnen klattern hinterdrein. Die Frauen vor uns auf den Feldern, deren hunte Kopfstücker soeben noch über gelbe Maiskolben gebücht waren, freilichen davon wie ein Volk aufgeschreckter Hühner. Der Dorfeingang wird lebendig. Geflüsterte ichnatternde Gestalten.

Frage mich die Führer (mit dem berühmten Kamelkennamen der Calviati) an. Der Geierkopf prüft die Abseln. Gleichmütig:

„Was wird's sein, Signore? Vielleicht ein Streit — vielleicht ein Mord. Wir alle hier unten sind mit dem Schicksal geboren.“

Leuch! Was für eine Antwort! Aber freilich: diese Sarden, dies Mischvolk aus italienischen, spanischen, sarazenischen Elementen — und ein Gedanke trallt sich mir fehr: mein Gott, sollte dich der Satan da zum Zeugen eines ausgefuchstetabotischen Spiels machen? Cavalleria russica — lächerlich. Wir können Büchsenhoff, aber doch längst... Schiffe knallten auf. Zerpeitschen die mittägige Stunde

„Avanti!“ Trocken steht das Wort mir ins Ohr. Auch die Tiere inutischen nervös. Plötzlich Geifer. Die Bügel lodern sich... reich sind wir am Dorftrand.

„Was ist's?“ — Lorenzo's Ruf vertritt in der Menge. Brennender Disput. Flammender, flackernder Haß... Doch, einer fängt die Frage auf — wirkt sie tödlich zurück: „Scardi, Lombardo Scardi... der Herr, Freundchen! Willst verdammten sein, wenn der wichtigste Bürde keine Büchsen nochmals an einen Weibergürtel legt. Madonna segn' es ihm.“

Grünend taucht die gotteslästerliche Frage unter.

Und wieder Schiffe. Entfernter, Unwirklicher. Herr des Himmels. Aber das ist doch kein Traum. Das ist ja...

Eine ungeheure Erregung bemächtigt sich meiner:

„Vorwärts!“ Schreie ich. „Vielleicht, daß wir helfen können, wenn diese da Maultieren fellschalten! Ende der Gerichte ist es, einen Menschen abzurufen, der schließt. Vorwärts, Lorenzo! Vorwärts, Ramon!“

Über sie: die Teufel ständen wie die Pfische. Feindliche Götinnen flacht in den Warrillogen. Und der letztere, ein heruntergekommener gefalteter Paff, groff:

„Überlegt es euch nicht einmal, überlegt es euch bedenken! Signor, ehe ihr nur einen Finger für den dort krümmt. Ihr steht außerhalb der Gesetze dieses Landes und gereicht nicht weniger ihren Schuß. Man wird euch aber zu finden wissen, wenn ihr das winzige Schlein in das diesem Volke heilige und allein ihm gehörige Recht bohrt!“

Verdammt, das war deutlich. Ich war mir meiner Ohnmacht bewußt und — was wollte ich denn: hier hatte ich ja, monach mich verlangete, hier erlebte ich die „harte Wirklichkeit“ sardinischer Bergbauern. Anders freilich, als ich gedachte. Die Carabinieri, etliche von ihnen, kamen zurück. Requirierten Bahre und Verbandzeug. Einer von ihnen löste draußen mit Brustschuß.

BÜRO-BEDARF.

„Badenia“-Briefordner m. Reg., Quart. Stk. 90 f. 10 Stk. 8.50
 „Badenia“-Briefordner m. Reg., Folio Stk. 1.05 10 Stk. 10.—
 Soennecken-Briefordner mit Register Quart. Stk. 1.— Folio Stk. 1.10
 Soennecken-Privat-Briefordner Quart. Stk. . . . 33 f.
 Soennecken-Privat-Briefordner Folio, Stück . . . 45 f.
 Ablege-Mappen aus Lederpappe, Quart. Stk. 33 f. Folio, Stück 40 f.
 Register A-Z 14 f., mehrteilig, Stück 16 f.
 Schnellhefter MG Quart. Stück 7 f. Folio, Stück 8 f.
 Schnellhefter Badenia ES Quart. Stk. 11 f. Folio, Stk. 12 f.
 Schnellh. Herdegen ES Quart. Stk. 13 f. Folio, Stk. 15 f.
 Vorordner Stück 11.85 8.10 7.35 4.95
 Looher Stück 2.40 1.10 85 f. 55 f.
 Extrastarker Bürolöcher Stück 8,10 6.75
 Formlarkasten . . . Oktav 2.10 Quart 2.50 Folio 2.55
 Briefkörbe aus Pappo Quart 1.00 Folio 1.10

Geschäftsbriefhüllen farbig 1000 Stück 3.10 2.80
 Durchschlagpost 1000 Blatt 2.90 2.20 1.50 1.20
 Durchschlagkanzlei 1000 Blatt 2.40 1.90 1.65
 Kohlepapier Karton mit 100 Blatt 5.00 3.50 2.40
 Aktendeckel stark 10 Stück 65 f.
 Kopierbücher mit 1000 Blatt Stück 3.90
 Unterschriftmappen Quart 3.20 Folio . . 3.50
 Deutsche Reichstinte 1 Ltr. 1.80 1/2 Ltr. 1.10 1/4 Ltr. 65 f.
 Bayers violette Kopiertinte
 1 Liter 3.25 1/2 Liter 1.90 1/4 Liter 1.15
 Flüssiger Büroleim 1 kg 3.00 1/2 kg 1.80 1/4 kg 1.10
 Roeders Bremer Börsenfedern Gros 2.70
 Bleistifte A. W. Faber Duzend 1.35 90 f. 75 f. 70 f.
 Kopierstifte A. W. Faber Duzend 2.80 2.05 1.80
 Blau- und Rotstifte Duzend 2.60 1.60 1.35

Sämtliche kaufmänn. Formulare wie: Wechsel, Quittungen, Rechnungen u. s. w. in Heften, auf holzfreiem Papier, in großer Auswahl.

Tietz

Geschäftsbücher

jeder Art, Kassa-, Haupt- u. Mehrkolonnenbücher, sowie amerikan. Journale zu billigsten Preisen.

Lebensbedürfnisverein KARLSRUHE E.G.M.B.H.

Gegenmarken für 1925

Wir ersuchen die verehrl. Mitglieder, die in unseren Läden gegen Zwanzigmarkmarken umzutauschen und die umgetauschten Marken gleich in die Karten für 1925 einlegen zu lassen. Für die Dividendenberechnung für 1925 kommen nur diejenigen Marken in Betracht, die bis einschließlich 4. Januar 1926 in unseren Läden umgetauscht sind.

Der Vorstand.

Zwangsberichtigung.

Wittmoos, den 30. Dezember 1925, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. 45, gegen Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
 900 Paar Gummirollen, 154 Gefäße, Die Betteneisen u. 1 Damens-fahrrad.
 Versteigerung bestimmt, Karlsruhe, d. 28. Dezember 1925.
 H. Haupt, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe

Wer leih einem ehrl. Ehepaar in fad. Stellung 200 Mark auf Monatsraten rückzahlbar, 20 Proz. Zinsen, gute Sicherheit ist vorhanden.
 Angeb. unt. Nr. 7599 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Belehrer, 450 am groß, aumitta zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 7868 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Weibl. Modell gesucht. Angeb. u. Nr. 7884 ins Tagblatt. erb.

Zu vermieten

Rein möbl. Wohnung, 2 Zimmer, Alkoven, Keller, Badstube, elektr. u. s. w. Nr. 7881 ins Tagblatt. erb.

Größeres Lokal

in der Stadt, für Geschäftszwecke, event. mit groß. Keller, per April oder früher zu vermieten. Nr. im Tagblatt. erb.

Möbel

aller Art, neu u. geb., außerst billig zu verkaufen. Dittmann, Zähringerstr. 29.

Möbl. 4 Zimmer

an ein. Herrn zu vermieten. (evtl. mit Bedienung). Angeb. u. Nr. 7883 ins Tagblatt. erb.

Empfehlungen

Schneiderin f. Eigen- (Stoffl.) nimmt noch Kunden an. Abt. auch außer dem Hause. Angebote unt. Nr. 7876 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

4000 Mark von Selbstgeber auszuliehen. Wo? zu erfragen im Tagblattbüro.
 1500—2000 Mk. kurzfristig bei aut. Ver-sicherung sof. anzunehm. gesucht. Angeb. u. Nr. 7879 ins Tagblatt. erb.

Miet-Gesuche

Alteinf. Frau sucht 1 leeres Zimmer mit Küche auf Mitte Januar. Angeb. unt. Nr. 7874 ins Tagblatt. erb.

„Ekaha“-Loseblattbücher

neue Modelle mit Führungsstangen
 „Panzerschloß“ gegen unberechtigte Blattentnahme gesichert
 „Billiggut“ einfachste und billigste Mechanik
 „Bucheschneid“ ideal für die Buchungsmaschine
 Vorführung unverbindlich und kostenlos

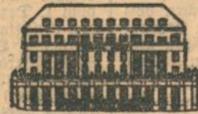
Eugen Langer
 Das Haus für Bürobedarf
 Fernruf 6130 Am Mühlburger Tor Fernruf 6130

Photo J. Lösch

Apparate u. Bedarf Übernahme phot. Arbeiten. Herrenstr. 35

Reise-Geschäft

Billetsfahrkarte 10. Rein Baden. Billfahrdeden, Garbarbeit, sowie Garbfahrt ist ent-getroffen.



Schloss-Hotel KARLSRUHE

Donnerstag, den 31. Dezember 1925

Silvester-Feier

mit Ball

Beginn 8 Uhr Eintritt Mk. 5.—

Gesellschafts-Anzug Tischbestellungen erbeten

Lebensbedürfnisverein KARLSRUHE E.G.M.B.H.

Zu Silvester

empfehlen wir unsere bekannt hervorragenden **Weiß- u. Rotweine**

- sowie
 echten Jamaika-Rum, 75 prozentig von feinstem Aroma, 1/2 Fl. Mk. 14.—, 1/2 Fl. Mk. 7.50
 deutschen Rum (Winkelhausen), 1/2 Fl. Mk. 5.80, 1/2 Fl. Mk. 3.20
 Jamaika-Rum-Verschnitt und Batavia-Arak-Verschnitt hervorragende Qualitäten, 1/2 Fl. Mk. 4.60, 1/2 Fl. Mk. 2.50
 Malaga Gold, Rein & Co. 1/2 Fl. Mk. 2.20, 1/2 Fl. Mk. 1.30
 Malaga dunkel 1/4 Flasche Mk. 1.80, 1/2 Flasche Mk. 1.10
 Portwein (Douro) 1/4 Flasche Mk. 3.60
 Madeira 1/4 Flasche Mk. 4.10, 1/2 Flasche Mk. 2.30
 Sherry Gold 1/4 Flasche Mk. 3.80, 1/2 Flasche Mk. 2.10
 Insel Samos 1/4 Flasche Mk. 1.60
 einschl. Steuer und Glas.

Feinste deutsche Schaumweine, Kupferberg Gold, Kupferberg Riesling, Henckell trocken, Söhnlein Rheingold u. Rotause, Pfälzer Riesling.

36 Filialen

Glückwünsche zum Jahreswechsel

werden am schnellsten und vornehmsten allen Bekannten und Geschäftsfreunden durch eine Anzeige im

Karlsruher Tagblatt vermittelt

WELT-KINO

Kaiserstraße 133

Ab heute bis einschl. Montag:

Das geheimnisvolle Haus!

Die Hauptfigur in diesen sensationellen Erlebnissen verkörpert Iwan Mosjukin
 In Immer neuen Masken greift er in die atemraubende Handlung voll unerhörter Spannung ein als Liebhaber, Großindustrieller, Sträfling, Zirkusklohn, Landstreicher, Werkmeister, Millionär

fern:
Fatty im D-Zug der Liebe
 5 Akte.



Berücksichtigen Sie die Nachmittags-Vorstellungen



SEE-FISCHE

Eingetroffen direkt von der See:

1 Waggon

Seelachs

kopflos im ganzen Fisch

30

im Anschnitt

32

Zubereitung wie Kablau.

PHANKO



Pfannkuch

